

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 70=90 (1924)

Heft: 25

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Travaux de Concours.

Le délai pour l'envoi des travaux de Concours de la S. S. O. a été renvoyé au

31 Décembre 1924.

Voir année 1923 p. 261 et 313.

Comité Central.

Preis Ausschreiben.

Die Frist für die Ablieferung der Preisarbeiten der S. O. G. ist verlängert worden bis

31. Dezember 1924.

Vgl. Jahrgang 1923, S. 259 und 311.

Zentralvorstand.

Compiti à premi.

I lavori dovranno essere inoltrati entro il

31 Dicembre 1924.

Cf. anno 1923, p. 264 e 316.

Comitato Centrale.

Literatur.

„Nouvelle réflexions à propos de la bataille de rencontre.“ Par le colonel Alléhaut. Revue Militaire Française, No. 41 du 1er Novembre 1924. (Paris, Librairie Berger-Levrault.)

Zu unserem lebhaften Bedauern fehlt uns der Raum, die außerordentlich reichhaltige ausländische *Zeitschriftenliteratur* regelmäßig zu besprechen, so sehr wir zugeben müssen, daß gerade dort unendlich viel Belehrendes und Beachtenswertes erscheint, auf das es sich wohl verlohnen würde, unsere Kameraden hinzuweisen.

Wenn wir auf den oben zitierten Artikel von Alléhaut hinweisen so geschieht es nicht bloß aus dem äußeren Grunde, daß er sich u. A. auch mit dem in unseren Nummern 1 und 2, 1924, erschienenen Artikel von Oberstdivisionär Sonderegger: „Organisierter oder improvisierter Angriff“ befaßt, sondern auch deswegen, weil wir noch einen Versuch machen möchten, die von Oberstdivisionär Sonderegger aufgenommene Diskussion über eine „schweizerische Taktik“ wieder anzufachen.

Oberst Alléhaut, dessen erster Artikel über dieselbe Frage von uns in Nr. 22 von 1923 besprochen und in die Debatte über die „schweizerische Taktik“ hineingetragen worden war, hat sich durch die Kritik nicht beirren lassen und bleibt bei seiner Meinung.

Wir möchten hier nur ein für uns wichtiges Moment hervorheben:

Einmal gibt Alléhaut zu, daß seine Taktik sich nicht auf jedes Gelände anwenden läßt: für „des terrains montagneux“ passe sie nicht, und für „les opérations en pays de montagne“ habe es von jeher eine besondere Taktik gegeben.

Damit ist das Problem *für uns* aber noch nicht erledigt; denn die Frage stellt sich für uns so: haben wir *überhaupt* mit Gelände zu rechnen, auf welches die von Alléhaut vertretene Taktik anwendbar ist? Wir müssen uns auch vor *begrifflicher* Schematisierung hüten. Wir verstehen unter „Gebirgstaktik“ die Taktik in demjenigen Gelände, das wir „Gebirge“ nennen, im allgemeinen Alpen und Voralpen, allenfalls noch Teile des Jura. Zwischen unserem „Gebirge“ und dem Gelände, welches Alléhaut — und wohl alle Franzosen — als das Normale, Nichtgebirgige, betrachten, liegt noch der bei weitem größte Teil des Geländes der Schweiz, welches wir nicht als „Gebirge“ bezeichnen.

Wenn Alléhaut z. B. annimmt, daß eine vollständig gefechtsbereit entwickelte Division mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 2 km pro Stunde durch Dick und Dünn vorwärtskomme; oder wenn er verlangt, daß während dieses Anmarsches an den Feind jedes auftauchende feindliche Maschinengewehr sofort mit Artilleriefener müsse „neutralisiert“ werden können, so müssen wir uns doch sagen, daß dies beides in unserem „nichtgebirgigen“ Gelände nur ausnahmsweise möglich sein wird.

Daraus zu folgern, daß die Taktik der Ebenen für uns niemals *die Regel* wird bilden können, ist doch sicher keine gewagte Behauptung!

Darum kommen wir also doch nicht um die Aufgabe herum, uns eine eigene, in unserem Gelände durchführbare Taktik ausdenken zu müssen, für welche wir die Lehren des Auslandes niemals ungeprüft übernehmen dürfen.

Mit einem mitleidigen Lächeln über die „Ueberhebung“, eine besondere schweizerische Taktik finden, es besser wissen zu wollen, als die Teilnehmer am Weltkriege, ist es nicht getan. Es bleibt uns gar keine Wahl, als das Problem selber zu lösen.

Redaktion.

„Holzbrücken aus Rundträgern.“ Von Prof. Ing. Dr. Hauska und Prof. Tejiro Miura. Wien 1924. Carl Gerold's Sohn.

In diesem Heft geben ein Wiener und ein japanischer Professor zusammen eine kurze Anleitung zur Berechnung von Brücken aus Rundholz. Der motorische Zug in einem modernen Heere stellt durch seine großen Lasten gewaltige Anforderungen an die Brücken. Außerdem führen die modernen Armeen viel mehr Fuhrwerke mit sich, die Holzbrücken sehr abnutzen. Rechnet man noch mit der erhöhten Zerstörungsmöglichkeit durch weittragende Geschütze, Fliegerbomben etc., so braucht eine Truppe eine rasche Herstellung von Brücken. Um Zeitverlust durch weite Transporte zu ersparen, kommt meistens nur Baumaterial aus nächster Nähe der Baustelle in Betracht, d. h. frisch gefällte Bäume. An Hand der dem Heft beigegebenen Tabellen läßt sich nun die Tragfähigkeit von Rundholzkonstruktionen rasch berechnen.

Geniemajor E. VonderMühl.

„Taktische Verwendung der Maschinengewehre. Auf Grund von Kriegserfahrungen.“ Von K. Adaridi, ehem. k. russ. General-Lieut. Berlin 1925. R. Eisenschmidt.

Das kleine Büchlein scheint uns besonders wertvoll durch die vielen, häufig mit Skizzen erläuterten, kleinen *Beispiele* der Verwendung von Mgw., die naturgemäß viel fester im Gedächtnis haften bleiben, als trockene Regeln und Vorschriften.

Das Werk ist zur Orientierung über Mgw.-Verwendung sehr brauchbar und kann empfohlen werden.

Redaktion.

„Documents pour servir à l'histoire de l'invasion allemande dans les provinces de Namur et de Luxembourg“, publiés par le chanoine Jean Schmitz et Dom Norbert Nieuwland. — Sixième partie (tome VII): „La bataille de Neufchâteau et de Maissin“. Bruxelles et Paris 1924.

Wir haben auf Seite 15/16 des Jahrganges 1921 den ersten Band dieses Sammelwerkes angezeigt und können uns hier darauf beschränken, auf jene Besprechung zu verweisen.

Der Ausdruck „hausen wie im Feindesland“ ist nicht umsonst sprichwörtlich geworden. Es wäre nützlich, wenn unsere Abrüstungsfreunde Bücher wie dieses einmal durchblättern, damit sie sähen, wie es einem Volke ergehen kann, das den Feind im eigenen Lande erleben muß! Vielleicht würden sie dann doch einsehen, daß eine starke Armee, welche schon durch ihre bloße Existenz manche Invasion verhindert, kein so schlechtes Geschäft ist, wie sie glauben möchten.

Redaktion.

„Marschgliederung und Fliegerwirkung.“ Auf Grund der Kriegserfahrungen von Waldemar Pfeifer, Hauptm. d. R. a. D. 2., vollständig umgearbeitete Auflage. Berlin 1925. R. Eisenschmidt.

In 1924 Nr. 12 haben wir die erste Auflage dieses Buches zum Gegenstand einer Besprechung gemacht. Leider hat die Hoffnung getrogen, daß sich daran eine Diskussion dieser interessanten Frage anknüpfen werde.

Nun hat Pfeifer seine Arbeit auf den dreifachen Umfang erweitert und rückt dem wichtigen Problem mit schwererem Geschütze auf den Leib

Es ist schwierig, sich der Logik seiner Ausführungen zu entziehen, und wir haben den bestimmten Eindruck, daß die Bedeutung der Frage bei uns unterschätzt wird, sonst hätte sich bei der großen Popularität, welcher sich Pfeifers Schriften bei uns immer erfreuen, doch jemand finden müssen, der eine Widerlegung versucht hätte.

Daß man heute nicht mehr bei Tage in stundenlangen geschlossenen Kolonnen aller Waffen marschieren darf, sobald feindliche Einwirkung durch Bombenflieger oder weittragende Artillerie möglich ist, und daß man Schutzmaßnahmen nicht erst ergreifen kann, wenn die feindlichen Geschosse einschlagen, dürfte wohl nachgerade überall klar sein.

Wir glauben aber, daß bei uns die Schwierigkeiten der auf den ersten Blick einfach aussehenden Abhilfe: Verlegung der Märsche auf die Nacht, sehr unterschätzt werden.

Es würde sich daher unbedingt lohnen, Pfeifers Voraussetzungen zunächst einmal an einigen Beispielen auf der Karte für unsere Verhältnisse genau nachzuprüfen, um so den Boden zu gewinnen zum Studium seiner Lösungsvorschläge.

Es ist nicht möglich, diese hier im Einzelnen zu erörtern. Pfeifer pflegt eine solche Fülle von Angaben und Gedanken in wenige Sätze zusammenzudrängen, daß es unmöglich ist, auch noch einen Auszug daraus zu machen, ohne die Gedankengänge zu mißhandeln und zu entstellen.

Wir möchten die Leser der ersten Auflage darauf aufmerksam machen, daß die zweite viel Neues enthält, und die Nichtleser der ersten Auflage sehr ermuntern, nun wenigstens die zweite zu studieren. Redaktion.

Die Fürsorge der Reichswehr für die Bevölkerung. Von Hauptmann Ott. Charlottenburg 1925. Verlag Offene Worte.

Daß die Reichswehr nicht nur als Trägerin militärischer Tradition da, sondern auch imstande ist, in wirtschaftlich kritischen Zeiten der notleidenden Bevölkerung mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, das zeigt vorliegende, kleine, gut illustrierte Schrift.

Daß das kleine deutsche Heer auf diesem Wege seine sonst schon große Volkstümmlichkeit erhalten und mehren kann, ist begreiflich.

Oberstlieut. Bircher, Aarau.

Anleitung für die Ausbildung am leichten Mgw. Von Kamm, Huber und Butz. Charlottenburg 1925. Verlag Offene Worte.

Da unser leichtes Maschinengewehr sich technisch in keiner Weise mit dem deutschen vergleichen läßt, so bietet uns der erste Teil dieser klar geschriebenen Anleitung nur akademisch-technisches Interesse.

Dagegen verdienen die im II. Teil gegebenen Kampfaufgaben am l. Mgw. für unsere dienstliche, noch mehr aber außerdienstliche Tätigkeit alles Interesse.

Der Wert der Durchführung derartiger Kampfaufgaben erzeigt sich am besten in der Weckung der persönlichen Selbständigkeit, welche heute den Kampf entscheidet. Oberstlieut. Bircher, Aarau.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La réproduction du texte est autorisée à condition de mentionner
le titre complet de la Revue.